

Internet: https://peter-hug.ch/puschlav/44_0065

MainSeite 44.65

Puschlav 4 Seiten, 2'012 Wörter, 13'903 Zeichen

[Karten in der Umgebung]. Das Puschlav. **Puschlav**, italienisch Val Poschiavo, romanisch Puschlev (Kt. Graubünden, Bez. Bernina, Kreise Brusio und Puschlav). 2230-520 m. Eines der ennetbirgischen oder transalpinen Bergthäler Graubündens, die dem Einzugsgebiet des Po, d. h. des Adriatischen Meeres angehören. Die Wasserscheide zwischen dem Engadin und Puschlav bildet eine kleine natürliche Bodenschwelle zwischen dem Lago Nero (Schwarzsee; 2222 m) und Lago Bianco (Weisssee; 2230 m) bei der Berninapasshöhe (2330 m). Die politische Grenze zwischen dem Engadin und Puschlav markiert der Abfluss des Cambrenagletschers, der in den Lago Bianco mündet. Die Länge des Thales von hier bis an die Landesgrenze gegen Italien unweit Campocologno beträgt 22 km bei einem Gefäll von 1710 m.

Das oberste Puschlav, Val Lagone geheissen, steht über die Forcola di Livigno mit dem Livignothal in Verbindung. Unterhalb La Rösa, dem die vielen dort wachsenden Alpenrosen den Namen gaben, kommt von links die Valle di Campo, die sich oben zu beiden Seiten des Stockes des Corno di Campo in das Val Mera und das Val Viola Poschiavina gabelt. Aus ihr führen drei Pässe nach Italien hinüber: der Passo di Val Mera nach Livigno, der Passo di Val Viola nach dem italienischen Val Viola und der Passo di Sacco nach dem Val Grosina und dem Veltlin.

Bei Beginn der mittlern Thalstufe münden von links die Valle del Teo und von rechts das Thal von Cavaglia, in seinem obersten Teile Val di Pila geheissen. Die sumpfigen Alpen am Fuss des majestätischen Palügletschers haben sowohl diesem wie dem Piz Palü ihren Namen aufgedrängt (Palü = Sumpf). Die neue Poststrasse führt in weitläufigen, dem Terrain angepassten und durch das starke Gefäll des Thales notwendig gewordenen Schleifen und Kehren über La Rösa, indes ein weit kürzerer, heute aber nur noch für Fussgänger benutzbarer Weg, der schon vor oder bei der Berninapasshöhe abzweigt, über Cavaglia ins Thal hinunter leitet.

Die Strasse hat oft ihre Richtung gewechselt. Schon früh im Mittelalter fand zwischen dem Engadin und dem Puschlav ein lebhafter Transitverkehr statt, was daraus hervorgeht, dass 827 Lothar I. dem Bischof zu Como Puschlav schenkte, damit dieser ihm den Pass treu hüte. Spätere Kaiser legten den Schlüssel zum Pass in die Hände des Churer Bischofs. Nach einer Urkunde von 1438 ging der Weg damals über La Rösa nach dem Bergübergang «Barlina», worauf auch Campell 1572 noch hinweist.

Dann benutzte man wieder die rechte Thalseite, bis 1729 eine vom Salsal Masone niedergegangene Lawine grosses Unheil anrichtete und zur Verlegung der Strasse zwang, die man nun nach dem Zeugnis Sererhards (1743) über Pisciadello führte. Der Bernina sah manchen Kriegszug, so z. B. 1361, 1486 und 1512, als die Bündner auszogen, um das Veltlin zu erobern. 1627 fuhren die Kanonen des Marquis de C?uvres auf holperiger Strasse zu Thal, bei welchem Zug viele Soldaten der grimmigen Kälte zum Opfer fielen. Ueber die Forcola di Val Mera zog 1635 von Livigno her Herzog Rohan, um mit seinem Heer nach dem Thal der Adda zu gelangen. Die jetzige Kunststrasse durchs Puschlaverthal wurde 1864/65 in einer Breite von 4,2 m bei einer Maximalsteigung von 9% erbaut und kostete von Samaden bis Campocologno beinahe eine Million Franken. Eine dritte Strassenanlage war, wie Spuren lehren, einst auch im steilen Val di Pila vorhanden.

Die zweite Thalstufe reicht von Angeli Custodi (1116 m) bis zum Puschlaversee oder Lago di Poschiavo (962 m). In diese Ebene münden von rechts die Valle di Verona,

mehrDas Puschlav von Norden. die Valle d'Orsè (von hier Passo di Confinale 2620 m), die Val die Gole (Passo di Canciano, 2550 m, nach Lanzada und Malenco) und das Val Murascio; auf der linken Thalseite finden wir hier keine Verzweigungen von Bedeutung. Von Meschino am Puschlaversee bis zur Schweizergrenze senkt sich das Thal wieder um 440 m und endigt bei Madonna di Tirano (450 m) im Veltlin. Während auch hier die linksseitigen Nebenthäler nur klein sind, kommt von rechts die lange Valle Sajento vom Pizzo Combolo (2902 m) her.

Vom Bernina bis Meschino finden wir auf beiden Thalseiten Glimmer- und Talkschiefer, von Meschino bis nach Campocologno Granit (der oberhalb Plaz's an einigen Orten gebrochen wird) und von Campocologno abwärts wiederum Glimmer- und Talkschiefer. Ein Kalkband (Lias und Trias) durchquert das Thal ungefähr in der Richtung Cancianogletscher-Le Prese-Forcola di Braga. Es beginnt am Cancianogletscher, verläuft eine kurze Strecke horizontal, sinkt dann plötzlich, am Anfang langsam, nachher rascher ab und taucht bei Le Prese unter. Auf der linken Thalseite ist es erst an der Forcola di Braga sichtbar. Bei Salsalbo erweitert es sich zu einem relativ mächtigen Kalkmassiv. Hier finden wir den Kalk öfters zu Marmor umgewandelt.

Wie der Name Val Minur (Minenthal) auf der nördl. Seite, so weist auch hier auf der S.-Flanke des Berninapasses der Name Argentera auf die Silberbergwerke hin, von denen Urkunden des 12. und 13. Jahrhunderts reden und aus deren Metall einst Münzen geprägt worden sein sollen. Prof. Theobald befürwortete eine Wiederaufnahme des Betriebes, doch brachte ein Versuch nicht den gewünschten Erfolg. Die Gipsfelsen bei der Quelle des Puschlaverbaches bezeichnete Theobald als «einen der schönsten

Internet: https://peter-hug.ch/puschlav/44_0065

Gipsberge». Ausserdem besitzt das Thal noch an nutzbaren Mineralien Lavezstein und Asbest. Zur Ausbeutung des letztern hat eine kürzlich gegründete schweizer. Gesellschaft von der Gemeinde Puschlav die Konzession erworben.

Das gegen SSO. ziehende Thal gliedert sich in drei Stufen. Die grosse Höhendifferenz zwischen oberem und unterem Thalabschnitt bedingt auch die beträchtlichen Unterschiede in den meteorologischen Verhältnissen. Während die mittlere Jahrestemperatur auf dem Berninapass (Hospiz) tiefer als 0° sinkt, steht sie auf der untersten Stufe des Thales auf 10°. In Le Prese (970 m) betrug 1902 das Jahresmittel +7,2° bei einem Minimum von -8,9° und einem Maximum von +27° C. Die drei Thalstufen werden durch den Charakter ihrer Vegetation scharf voneinander geschieden.

Die oberste Stufe hat nur Alpweiden, die meist ä... des Jahres unter Schnee liegen; aber schon beim Ort Puschlav treten an Stelle der Tannenwälder die Laubholzbäume. Ausser Korn, Hanf, Gartengemüsen und Kartoffeln zeitigt die Ebene beim Dorf Puschlav bereits Pflaumen, Aepfel und Birnen, und dem erstaunten Wanderer kann es begegnen, dass er Alpenrosen und südliche Pflanzen fast bei einander findet, wie dies in den südl. Alpenthälern überhaupt der Fall ist. Auf der untersten Thalstufe hat die Vegetation schon ganz insubrischen Charakter; hier gedeihen Kastanie, Nussbaum, Maulbeerbaum und auf den Aeckern wird neben Mais und Buchweizen häufig Tabak angebaut. Zu unterst gedeiht auch die Weinrebe.

Von Pflanzenarten, die für den Botaniker von ganz besonderem Interesse sind, führen wir hier nur einige der seltensten an: *Arabis Halleri* (bei Le Prese), *Cardamine asarifolia* (Tobel von Sansana), *Carex fimbriata* (Cancianopass), *Molopospermum cicutarium* (bei Caneo), *Peucedanum austriacum var. raiblense* (bei Le Prese), *Sesleria sphaerocephala* (auf dem Sassalbo), *Achillea tanacetifolia* und *Chenopodium botrys* (bei Brusio). Prachtvolle Moose und Flechten. Nähere Angaben gibt Brügger ist dem unten genannten Buch von Leonhardi.

Fauna. Die Seen sind sehr fischreich. Der Puschlaversee hat ausser Forellen auch Aale, denen aber leider noch viele Fischottern nachstellen. Eine Eigentümlichkeit des Puschlav ist die von Fatio *Mus poschiavinus* benannte Ratte, die sich hauptsächlich von Tabak nährt und in der Nähe der Zigarrenfabriken aufhält. Im untern Thal Zikaden und zahllose Eidechsen (darunter die grosse grüne *Lacerta viridis*). Reiche Insektenfauna. Das Wild ist nicht mehr sehr zahlreich. Bären und Wölfe sind heute verschwunden. 1634 wurden zwei Hirtenknaben in Cavaglia von Wölfen zerrissen. Den letzten Bären schoss man hier vor 50 Jahren. Manche Ortsnamen erinnern noch an das Vorkommen des Bären.

Die Bevölkerung ist italienischen Stammes und italienischer Zunge, zeigt aber doch manche Unterschiede vom Oberitaliener, die in der Gebirgsnatur und der politischen Entwicklung des Thales begründet sind. Der Puschlaver ist intelligent, tatkräftig und sparsam, daneben auch genügsam und höflich, einfach in Hauseinrichtung und Lebensweise. Bettler trifft man keine. Ein hervorstechender Zug ist die Anhänglichkeit an die Heimat, in die der Auswanderer stets wieder zurückzukehren strebt.

Die industrielle Tätigkeit ist im Ganzen wenig bedeutend. Zu nennen ist die Tabakindustrie in Brusio, die aber neuerdings eher im Rückgang begriffen ist. Im Ort Puschlav und in Le Prese Fremdenindustrie. Von den reformierten Familien wandern etwa 50% der männlichen Angehörigen aus, früher hauptsächlich nach Spanien als Zuckerbäcker und Cafetiers. Die Auswanderung der Katholiken ist weniger intensiv. Urkundliche Formen für den Namen des Thales sind 824: Posclavium; 1010: Posclavi; 1201: Posclavio.

Aehnlich wie Chiavenna bildete auch Puschlav den Schlüssel zu einem Bergpass, um den im Mittelalter zwischen dem Bischof von Chur und den Herzogen von Mailand viel gekämpft wurde. In seinem Wappen führt Puschlav zwei sich kreuzende Schlüssel, weshalb der Name wohl mit *clavis* = Schlüssel zusammenhängen dürfte. Nachdem die Reformation auch in Puschlav Eingang gefunden, blühte hier reges wissenschaftliches Leben, und eine berühmte Druckerei versorgte auch die Protestanten Oberitaliens mit reformatorischen Büchern. 1620 fanden bei Anlass des Veltliner Protestantenmordes auch Puschlaver den Tod. Ein neuer Mordanschlag der kathol. Partei auf die Protestanten erfolgte 1623. Aus dem Puschlav stammen der Professor in Siena Gaudenzi Saganino (1595-1649), die Rechtslehrer an der Universität Ingolstadt Domenico Bassi und de Lasso, der Churer Bischof Francesco Rampa und der schweizerische Bundesrichter Gaudenzio Olgiati.

Bibliographie: Leonhardi G. *Das Poschiavino Thal* [mit floristischen Notizen von Chr. Brügger]. Leipzig 1859; Killias E., *Das Thal von Poschiavo und die Kuranstalt von Le Prese (Europ. Wanderbilder. 155)*. Zürich 1889;

mehr Marchioli D. *Storia della Valle di Poschiavo*. Sondrio 1886; Camenisch, C. *Urkundliches über die Engadiner Bergstrassen* (im Engadin Express. Jahrgang I. Samaden); Theobald, G., *Geolog. Beschreibung der südöstl. Gebirge von Graubünden (Beiträge zur geolog. Karte der Schweiz. 3)*. Bern 1867.

Wappen vom Puschlav. **Puschlav**, italienisch Poschiavo (Kt. Graubünden). Kreis des ennetbirgischen oder transalpinen Bezirkes Bernina;

durch das Berninamassiv vom Engadin getrennt, im O. und W. an Italien grenzend und nach S. zum Kreis Brusio sich öffnend.

Internet: https://peter-hug.ch/puschlav/44_0065

Wird vom Puschlaverbach oder Poschiavino durchflossen, der im Lago Bianco (2230 m) nahe der Berninapasshöhe entspringt. Im n. Abschnitt des Bezirkes herrscht alpines, im südl. dagegen schon ein sehr mildes insubrisches Klima.

Reiche Flora. Umfasst einzig die Gemeinde Puschlav.

Postwagen Samaden-Bernina-Tirano.

Puschlaversee und Le Prese von Nordwesten. **Puschlav**, italienisch Poschiavo (Kt. Graubünden, Bez. Bernina, Kreis Puschlav), 1011 m. Gemeinde und Pfarrdorf, am linken Ufer des Puschlaverbaches oder Poschiavino und am W.-Fuss des Sassalbo; 394 km ssö. der Station Samaden der Albulabahn und 16,3 km nnw. der italienischen Station Tirano der Veltlinerbahn. Postwagen Samaden-Bernina-Tirano. Postbureau, Telegraph, Telephon. Puschlav gehört zu den volkreichsten Gemeinden des Kantons und zerfällt in die 6 Unterabteilungen Aino, Campiglione, Cologna, Poschiavo Borgo, Prada und Le Prese mit zusammen 521 Häusern und 3102 Ew., wovon 2510 Kathol. und 591 Reform., sowie 2992 Ew. italienischer, 57 deutscher, 38 romanischer und 15 anderer Zunge; Dorf: 191 Häuser, 1232 kathol. und reform. Ew. Kathol. und reform. Kirchgemeinde.

Lago Bianco im obersten Puschlav, vom Corno di Praiolo her. Puschlav ist ein stattlicher Flecken mit schönen Villen und alten Herrenhäusern, die meist noch die Wappen ihrer einstigen (und teilweise auch noch jetzigen) adeligen Besitzer tragen. Die im gotischen Stil gehaltene katholische Pfarrkirche zu San Vittore ist vor kurzem restauriert worden und besitzt prachtvolle Glasmalereien; bemerkenswert sind auch noch ihr schönes Portal und die Schnitzereien der Kanzel und der Chorstühle. Nahe der Kirche steht ein Beinhaus.

Gefällige reformierte Pfarrkirche mit einem an Grabdenkmälern sehr reichen Friedhof. In dem mit einem alten Turm versehenen Rathaus werden die Akten von über 140 Hexenprozessen aus den Jahren 1670-1690 aufbewahrt. Das von Paul Beccaria 1629 gestiftete Frauenkloster leitet jetzt ein rühmlich bekanntes Mädchenpensionnat; seine Ursulinerinnen nahmen 1684 mit Zustimmung des Bischofes Karl I. von Como die Regel des h. Augustin an. Die Pfarrkirche wurde im 13. Jahrhundert durch den Comerbischof Carlo Ciceri zur Stiftskirche erhoben, die heute einen Propst und 6 Chorherren zählt.

Acker- und Wiesenbau, Alpwirtschaft, Viehzucht; blühende Bienenzucht. Bedeutende Zucht von Nelken, die in Masse ausgeführt werden (namentlich nach den Engadiner Kurorten). Die ehemalige Tabakfabrik ist jetzt geschlossen. Beträchtlicher Handel mit Veltlinerwein und Kolonialwaren (Zucker, Kaffee, Tabak), die oft nach Italien hinüber geschmuggelt werden. Starke Auswanderung der Männer als Zuckerbäcker und Kaffeewirte nach Spanien und England, sowie als Handels- und Gewerbsleute nach Italien und anderen Ländern.

Der Bürgermeister von Puschlav trägt noch den altertümlichen Titel Podestà. Hier bestand im 16. Jahrhundert die erste Buchdruckerei Graubündens, die die Schriften der Reformatoren in italienischen Uebersetzungen druckte und nach Oberitalien verbreitete. Heute erscheint in Puschlav ein Wochenblatt. Die katholische Pfarrei Puschlav gehörte bis zur Reformation zum Bistum Chur, kam dann an die Diözese Como und 1869 neuerdings an Chur zurück. Flachgräber. Vergl. die *Bibliographie* zum Artikel Puschlav (Thal).

Ende **Puschlav**

Quelle: **Geographisches Lexikon der SCHWEIZ, 1902**; Autorenkollektiv, Verlag von Gebrüder Attinger, Neuenburg, 1902-1910;4. Band, Seite 55 [Suche = 44.65] im Internet seit 2005; Text geprüft am 29.3.2017; publiziert von Peter Hug; Abruf am 21.9.2018 mit URL:

Weiter: https://peter-hug.ch/44_0066?Typ=PDF

Ende eLexikon.